

Die Sturmlaterne hilft in Not

Ein Spiel von maritimer Poesie bei den Figurentheatertagen

In finsterster Nacht braust ein mächtiger Sturm über das Meer – den Schiffen dient zur Orientierung einzig der schmale Lichtstrahl des rot-weißen Leuchtturms. In dieser Nacht jedoch versagt selbst er seinen Dienst. Wie gut, daß Leuchtturmwärter Gironimus noch seine alte Sturmlaterne hat. Ohne ihr Licht hätte der Kapitän des großen Dampfers sein Schiff gegen die Klippen gesteuert.

Diese dramatische Szene spielte sich jetzt bei den Figurentheatertagen am Neunerplatz ab. „Gironimus der Leuchtturmwärter“ war der wortkarge, gutmütig-brummige Titelheld einer schönen Puppengeschichte. Schön war dabei nicht nur das stimmungsvolle Bühnenbild mit dem großen Leuchtturm neben der kleinen Leuchtturmwärterhütte und dem Landungssteg inmitten von Felsen und Meer. Schön waren vor allem die von hinten geführten Tischpuppen mit den scharf geschnittenen Gesichtern und der robusten Kleidung der Küstenbewohner. Dazu kam in mancher Szene die folkloristisch anmutende Musik von Flöte und Gitarre.

Das Figurentheater Christou nutzte all diese Mittel, um ein Stück von maritimer Poesie zu kreieren. Niemand spricht ein Wort zuviel. Es ist ein ruhiges, glückliches Leben, das Gironimus und seine Frau Luisa, ihr Papagei und der Fischer Toni auf diesem Eiland führen – in dieser Ruhe lag die Kraft der Inszenierung.

Minutenlang beobachtete man Luisa beim Aufhängen der Wäsche oder beim Gießen der Blumen. Ihre Lebenszufriedenheit mochte ansteckend wirken, jedenfalls auf die „größeren“ Zuschauer. Die Kinder freuten sich natürlich mehr, wenn etwas passierte. So, als der Leuchtturm „automatisiert“ wurde und nachher doch nicht funktionierte, als es darauf ankam.

Die Kritik am Segen des Fortschritts stellte sich hier an einem kleinen, doch im wörtlichen Sinne „einleuchtenden“ Beispiel. Noch dazu in einer poetischen, anrührenden Art für groß und klein. Susanne und Christian Christou prägten mit ihrem „Gironimus“ das bisher stillste, aber schönste Erlebnis der achten Figurentheatertage. *och*



Auf dem Eiland führt man ein ruhiges, glückliches Leben.

Foto Markus Pilgram

Figurentheatertage
Würzburg

Hilfe in einer stürmischen Nacht

Figurentheater „Christou“ gastiert in der Schule Riedhausen

RIEDHAUSEN. Wenn das Figurentheater Christou spielt, dann erwartet die kleinen – und durchaus auch großen – Zuschauer keine Guckkastenbühne: Räuber, Prinzessinnen, das Krokodil oder der Kasperle treten mitnichten auf. Vielmehr agieren Susanne und Christian Christou (die ihren Namen von griechisch-zypriotischen Vorfahren haben) in einer fünf Meter breiten Spiellandschaft gemeinsam mit ihren überaus lebens-echt wirkenden Figuren.

So auch in der Grundschule Riedhausen, wo sich zahlreiche Fleischwanger, Königseggwälder, Hoßkircher und Riedhauser Kinder zwischen sechs und zehn Jahren versammelt hatten. „Gironimus, der Leuchtturmwärter“ wurde gegeben. Die Besucher empfängt ein liebevoll arrangiertes Küstenidyll: gekräuselter Wasser, zerklüftete Felsen, ein Landungssteg, der Leuchtturm mit echt rotierendem Leuchtfeuer und das weißgetünchte Haus des Leuchtturmwärters. Selbst die Wäscheleine und das Blumengärtchen der Frau Luisa fehlen nicht.

Die beiden Alten leben seit Jahr und Tag glücklich und zufrieden beim Leuchtturm und Gironimus bedient diesen zuverlässig. Aber eines Tages wird all das Vertraute jäh

zerstört: Ein „Inspektor“ taucht auf, er bringt seinen Gehilfen mit. Die beiden haben den Auftrag, den Leuchtturm zu automatisieren – der wird nun funkferngesteuert. Gironimus ist mit einem Schlag überflüssig, ein trauriger, fast gebrochener Mann.

Es ist die besondere Stärke der Christous, mit ihren Figuren Stimmungen herauszuarbeiten. Dabei bedienen sie sich ihrer treffsicher eingesetzten Sprechstimmen nur sparsam. Musik – selbstkomponiert, vom Band eingespielt oder live gesungen – und Geräusche tun ein übriges. Vor allem aber werden die Figuren so gut geführt und sind so charakteristisch modelliert (alles eigene Arbeit), daß nur noch ihre Mimik von den Spielern mitgeliefert werden muß.

Gironimus aber ist alles andere als überflüssig: In einer Sturmnacht fällt das automatische Leuchtfeuer aus. Ein großes Schiff kommt dem Felsenriff bedrohlich nahe. Gironimus kann mit seiner alten Sturmlaterne Warnsignale geben... Den Kindern in Riedhausen war die Erleichterung über die Errettung des Schiffes von den Gesichtern abzulesen. Alle Besucher, auch die großen, waren begeistert von der – man muß schon sagen einzigartigen – Spielleistung der beiden Figurenspieler.

Hansjörg Lehmann

SCHWÄBISCHE ZEITUNG / 5

RAVENSBURG

FREITAG, 23. FEBRUAR 1990 / NR. 45